



Mehlschwalbenkolonie in Kunstnestern

FAKTENBLATT | MEHLSCHWALBE – GEMEINDEN

Wohnungsnot bei der Mehlschwalbe

Die Mehlschwalbe war früher fester Bestandteil jedes Dorf- und Stadtbildes. Die kleine Flugkünstlerin gilt auch heute noch als Frühlingsbotin und soll jenen Glück bringen, unter deren Dach sie wohnt. Als typische Gebäudebrüterin sollte die Mehlschwalbe eigentlich von der steten Ausdehnung der Siedlungsfläche profitieren, doch sie hat heute Probleme, geeignete Nistplätze zu finden. Einerseits bieten nur Bauten mit überstehenden Dächern und rauer Aussenfassade Schutz und Halt für die Lehmnester. Andererseits verschwinden offenen Bodenstellen, wo die Mehlschwalbe ihr Nestmaterial sammeln kann. Zudem gehen Kolonien oft bei Gebäudeabrissen oder Fassaden-sanierungen verloren. Auch an Nahrung mangelt es der Insektenfresserin zunehmend, da Bodenversiegelung und intensive Landwirtschaft Fluginsekten verschwinden lassen.

Mit einfachen Mitteln können wir der Mehlschwalben jedoch unter die Flügel greifen. In diesem Dokument erfahren Sie, mit welchen Massnahmen die Mehlschwalbe in der Gemeinde effektiv geschützt und gefördert wird und wie Sie Projekte schrittweise angehen können.



Die Mehlschwalbe braucht unsere Hilfe

Die Gemeinden spielen eine wichtige Rolle beim Schutz und der Förderung von Tierarten, die direkt an den Lebensraum Siedlung gebunden sind. Einige Städte und Gemeinden haben bereits heute ein Inventar der Gebäudebrüter (Vögel die auf/in Gebäuden brüten) und setzen Fördermassnahmen für Arten wie Mehlschwalbe oder Mauersegler um. Sie arbeiten dabei in der Regel eng mit lokalen Partnern wie Natur- und Vogelschutzvereinen, Naturpärken oder engagierten Privatpersonen zusammen. Ein koordiniertes Vorgehen und die Einbindung aller betroffenen Akteure verstärkt den Schutz und die Förderung der Mehlschwalbe. Projekte in der Gemeinde sind idealerweise langfristig ausgerichtet und gründlich vorbereitet. Der Einbezug der Bewohner in die Schutz- und Fördermassnahmen ist zentral. Begleitende Aktionen wie Vorträge, Exkursionen, Beiträge in regionalen Medien, Schulprojekte oder Sponsoring-Events können die Sensibilisierung der Bevölkerung fördern.

Im Folgenden werden die wichtigsten Empfehlungen aufgelistet, die helfen eine gesamtheitliche und nachhaltige Förderung der Mehlschwalbe in den Gemeinden zu erreichen.



Schutz bestehender Kolonien

Der Verlust von traditionellen Brutstandorten ist einer der Hauptgründe für den schleichenden Rückgang der Mehlschwalbe. Das Credo «was man kennt, das schützt man» gilt auch für die Nistplätze von Gebäudebrütern.

- Inventarisieren Sie bestehende Neststandorte und kontrollieren Sie diese regelmässig, so kann der unbemerkte Verlust von Brutplätzen verhindert werden. Wir empfehlen für ein Inventar gleich alle gebäudebrütenden Prioritätsarten für die Artenförderung zu berücksichtigen (Mehlschwalbe, Mauer- und Alpensegler, Dohle, Turm- und Wanderfalke).
- Informieren Sie Personen, die Gebäude mit Kolonien bewohnen, besitzen oder verwalten, über ihre Rechte und Pflichten (siehe Faktenblatt «Unter einem Dach mit der Mehlschwalbe»).
- Machen Sie bei Baueingaben Auflagen zum Erhalt von Brutplätzen.
- Achten Sie beim Verkauf von Liegenschaften auf den Erhalt von Kolonien.
- Planen Sie beim Abriss von Gebäuden mit Kolonien frühzeitig Ersatz für den Verlust der Nistplätze (Box S. 3 oben).

Schaffen von neuen Nistplätzen

- Legen Sie Kerngebiete für die Förderung fest (bspw. Quartier, oder Weiler in 500 m Radius um bestehende Brutplätze). Idealerweise bieten diese Gebiete Potenzial für offene Bodenstellen und weisen viele geeignete Gebäude auf.
- Schaffen Sie zusätzliche Nisthilfen (Kunstnester und/oder Stützbretter) an Gebäuden mit bestehenden Kolonien (falls Platz und Akzeptanz vorhanden ist).
- Platzieren Sie neue Nisthilfen an Standorten wo keine Konflikte zu erwarten sind und/oder montieren Sie Kotbretter (Merkblatt «Hilfe für die Mehlschwalbe»).
- Bringen Sie Nisthilfen und Informationen dazu an öffentlichen Gebäuden an, um die Bevölkerung zu sensibilisieren und die Toleranz für Gebäudebrüter zu fördern.
- Schaffen Sie offene Bodenstellen an geeigneten Standorten (Box S. 3 unten), in der Nähe von Gebäuden an denen die Mehlschwalben Naturnester bauen können. Organisieren Sie die Pflege der Bodenstellen.
- Legen Sie die Verantwortung für die Reinigung (im Herbst) von Kunstnestern und Kotbrettern fest (oft können Sie dies mit lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen absprechen).

Identifizierung geeigneter Gebäude als Neststandorte

Die Architektur eines Gebäudes und die Beschaffenheit der Fassade sowie der Dachuntersicht sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg von Fördermassnahmen wie Kunstnester, Stützhilfen oder Nestmaterialstellen.



Ideal für Neubau von Naturnestern:

- Gebäude mit einem Dachvorsprung von mind. 30 cm Tiefe.
- Raue, helle Fassadenoberflächen, an denen das Nestmaterial gut haftet.
- Dachvorsprung mit Querbalken.
- Der Winkel zwischen Dachvorsprung und Fassade sollte $\leq 90^\circ$ sein.



Förderung mit Kunstnestern möglich:

- An Holzfassaden oder direkt an Querbalken; dort kann der Naturnestbau auch mit Stützhilfen gefördert werden (s. Abbildung).
- An Gebäuden mit glatten Fassaden wie Schindeln oder abweisenden Anstrichen.
- An glatten Dachuntersichten.



Ungeeignet sind:

- Ritzen oder Fugen zwischen Fassade resp. Balken und Dachvorsprung (s. Abbildung).
- abgerundete Winkel zwischen Fassade und Dachvorsprung.
- Bäume, andere Bauten oder Strukturen, welche den freien Anflug an die Fassade behindern.

Anlegen einer Bodenstelle für Nestmaterial

Die Wahl von Standorten für das Anbieten von Nestmaterial im Siedlungsbereich ist anspruchsvoll. Die unten aufgeführten Kriterien sollten beachtet werden.

Zwingend einzuhalten:

- Distanz von max. 200 m zu bestehenden Kolonien oder für den Nestbau geeigneten Gebäuden.
- Standort auf offener, ebener, übersichtlicher Fläche (Boden eben im Umkreis von mind. 5 m), keine höheren Strukturen wie Sträucher oder Bäume im Umkreis von 10 m.
- Einfacher Unterhalt der Nestmaterialstelle, d.h. das Material bleibt lange feucht, kann einfach wieder vernässt werden und die Stelle wächst nicht zu.
- Lehmiges Material verwenden (Steinmangel-Gemisch, erkundigen Sie sich auch in lokalen Kieswerken nach Material). Ungeeignet sind Sand und Kies.

Geeignete Standorte:

- Nicht asphaltierte Parkplätze (Mergel), Spielplätze
- Ruderalflächen oder Industriebrachen
- Flachdächer
- Standorte in der Nähe von Brunnen oder Bächen sind sehr geeignet, weil der Aufwand zum Befeuchten des Materials minimal ist.

Weitere Tipps:

- Liegen Bodenstellen meist trocken oder wachsen zu, können Schwalben sie nicht nutzen. Daher sind Wiesen oder Rasenflächen eher ungeeignet, da offener Boden dort schnell zuwächst und die Stelle unübersichtlich wird.
- Ausläufe aus Ställen oder auf Wiesen sollten möglichst unbefestigt und offen bleiben.
- Frischer Kuhdung wird gerne als Nestmaterial verwendet.



Schwalbentürme

Die Förderung von Mehlschwalben mittels sogenannter Schwalbentürme (auch Schwalbenhäuser oder Schwalbenhotels) ist nur begrenzt empfehlenswert, da diese Massnahme teuer ist und der Erfolg sehr stark von den jeweiligen Umständen abhängt. Die Erstellung eines Schwalbenturms rechtfertigt nicht das Entfernen bestehender Nester an Gebäuden.

Schwalbentürme machen vor allem dort Sinn, wo grössere Kolonien unmittelbar durch Abriss oder länger dauernde Renovationsarbeiten bedroht sind. Die Wahl eines passenden Standortes ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg dieser Bauten. Die besten Chancen auf Besiedelung haben Schwalbentürme, welche in der Nähe bestehender Kolonien und eher siedlungsnah erstellt werden. Ziehen Sie immer Personen beratend hinzu, die ausreichende Erfahrungen auf dem Gebiet der Schwalbenförderung haben.

Erfolgskontrolle planen und umsetzen

Wir empfehlen den Erfolg von Fördermassnahmen zu überprüfen.

- Zusätzliche Nisthilfen: Zählen Sie die besetzten Nester während der aktivsten Brutzeit (zwischen Mai und Juli).
- Neu geschaffene Bodenstellen: Kontrollieren Sie, ob Mehlschwalben an Bodenstellen Nestmaterial sammeln (April–Juni).

Merkblätter und weiterführende Links

Merkblatt «Hilfe für die Mehlschwalbe»; Schweizerische Vogelwarte und BirdLife Schweiz

Merkblatt «Mehlschwalben fördern»; BirdLife Schweiz

Faktenblatt Mehlschwalbe – Private «Unter einem Dach mit der Mehlschwalbe»; Schweizerische Vogelwarte

www.artenfoerderung-voegel.ch > Prioritätsarten > Mehlschwalbe

Artenförderungsprogramm Mehlschwalbe:

www.artenfoerderung-voegel.ch > Prioritätsarten > Mehlschwalbe

www.vogelwarte.ch > Projekte > Förderung Prioritätsarten > Mehlschwalbe

www.birdlife.ch > Projekte > Artenförderung > Mehlschwalbe

Lokale BirdLife Sektionen finden Sie unter www.birdlife.ch > Verband > Sektionen

Haben Sie noch Fragen?

Wenden Sie sich an delichon@vogelwarte.ch oder kontaktieren Sie den Natur- und Vogelschutzverein in Ihrer Gemeinde.



Naturnester an Ornamenten



Mehlschwalben in Naturnest



Kotbrett unter Kunstnestern



Mehlschwalben in Kunstnestern



Die Mehlschwalbe ist eine der 50 Prioritätsarten für Artenförderung, für die sich die Schweizerische Vogelwarte und der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz mit dem Programm «Artenförderung Vögel Schweiz» engagieren. Das Programm wird vom Bundesamt für Umwelt BAFU unterstützt.

Impressum

Michler, S., P. Aelvoet, R. Spaar (2018): Wohnungsnot bei der Mehlschwalbe. Faktenblatt Mehlschwalbe – Gemeinden. Schweizerische Vogelwarte Sempach.

Fotos: M. Burkhard, A. Georgy, J. Hoffmann, S. Michler, S. Rüesch, C. Scandolara, M. Schäf

Weiterführende Literatur

Michler, S., S. Rüesch, J. Hoffmann, N. Apolloni & R. Spaar (2015): Die Mehlschwalbenvolkszählung 2012–2014: Wo findet die kleine Flugkünstlerin noch ein Zuhause? Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Hoffmann, J. & S. Michler (2015): Unterschiede zwischen Natur- und Kunstnestern der Mehlschwalbe (*Delichon urbicum*): Nestbau, Besetzung und Bruterfolg. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.

Kontakt

Schweizerische Vogelwarte
CH-6204 Sempach
Tel. +41 41 462 97 00
Fax +41 41 462 97 10
info@vogelwarte.ch
www.vogelwarte.ch



Schweizerische Vogelwarte
Station ornithologique suisse
Stazione ornitologica svizzera
Staziun ornitologica svizra

CH-6204 Sempach

Copyright und Bezug:
Schweizerische Vogelwarte
CH-6204 Sempach

Praktische Beispiele von Projekten zugunsten der Mehlschwalbe in verschiedenen Regionen und Gemeinden

	Tourismus und Gewerbe	Landwirtschaft	Pärke	Dorf-Charakter
Wo	Lavin (GR)	Vernetzungsprojekt Luzern-Littau (LU)	Parc Chasseral, Parc Doubs (JU, NE, BE)	Ligerz (BE)
Wer	Gemeinde, Feuerwehr, Gewerbe, Tourismusbüro	Umweltschutz Stadt Luzern, Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern (OGL), Landwirte	Regionalpark Chasseral, Regionalpark Doubs, Centre Nature des Cerlatez, Gemeinden in den Park Perimetern	Gemeindeverwaltung Ligerz, Milan Vogelschutz Biel, Denkmalpflege Kanton Bern, lokale Zimmerei, EinwohnerInnen, Schweizerische Vogelwarte
Was	- Nisthilfen aufhängen bei interessierten Bewohnern mit Hilfe der Feuerwehr - Vortrag der Vogelwarte - Berichte in lokalen Medien - Ferienaktion für Kinder: Mehlschwalbenzählung - «Schwalben-Guätzli» als Spezialität der lokalen Bäckerei - Schwalbenweg Lavin	- Nisthilfen an landwirtschaftlichen Gebäuden - Anlegen von Biodiversitätsförderflächen (Hecken, extensive Wiesen, Hochstamm-Obstgärten) - Anlegen von Kleinstrukturen (z.B. Tümpel) - Buure-Träff (Informations- und Vernetzungsanlass für Landwirte und interessierte Organisationen aus der Begleitgruppe)	- Ganzjahres Projekt für Schulklassen «Graines de chercheurs» zum Thema Mehlschwalbe: Nisthilfen basteln, Kolonien zählen für Mehlschwalbenvolkszählung etc. - «Action hirondelle»: Einzelprojekte für Schulklassen - Freiwilligen Netzwerk zur Schwalbenförderung	- Problemlösungen für Kotverschmutzungen: Kotbretter und Nisthilfen - Inventar der Mehl- und Rauchschwalben-Nistplätze - Partizipative Beteiligung der Bevölkerung bei der Entwicklung und Umsetzung von weiteren Fördermassnahmen (z.B. Lehmstellen)
Warum	- Geschichtlicher Bezug zu Schwalben: Lavinier «Schwalben» waren Wanderarbeiter, die aus Lavin nach Italien gingen.	- Schwalbenförderung im Rahmen des Vernetzungsprojektes - Schwalben als Ziel- und Leitarten für Biodiversität auf dem Hofareal	- Die Mehlschwalbe als Botschafterin für mehr «Natur in der Stadt»	- Ligerz als Schwalbendorf - Mehl- und Rauchschwalben als prägender Bestandteil des Dorfcharakters
	 Feuerwehr unterstützt Montage von Kunstnestern in Lavin (Foto: J. Wirth).	 Buure-Träff in Lamperdingen LU (Foto: R. Ehrenbold)	 Schulklasse beobachtet eine Mehlschwalbenkolonie (Foto: A. Brahier).	 Kreative Lösungen zum Schutz vor Kotverschmutzungen (Foto: S. Michler)